

Industrie durch Osemund geprägt

Geschichtsforum über den Ahe-Hammer

LÜDENSCHIED ■ Nicht nur einen Einblick in eines der bedeutenden Industriedenkmäler der Region, sondern vielmehr einen Überblick über die Geschichte der Stahlindustrie erhielten die Zuhörer beim jüngsten Geschichtlichen Forum des Lüdenscheider Geschichts- und Heimatvereins (GHV), Dr. Klaus Hüttebräucker, Vorsitzender des Geschichts- und Heimatvereins Herscheid, hatte seinen Vortrag überschrieben mit „Der Ahe-Hammer – ein letzter Zeuge der Osemundindustrie im märkischen Sauerland“. Dabei ging es auch um die besondere Bedeutung des Osemunds, der so nur in dieser Region produziert wurde,

Dr. Dietmar Simon, stellvertretender Vorsitzender des Lüdenscheider GHV, verwies darauf, dass er diesen Termin gerne auch als Ortstermin im Ahe-Hammer angeboten hätte. Das sei aber wegen der noch laufenden Sanierung nicht möglich gewesen. Gleichzeitig verwies er auf die große Bedeutung der heimischen Industrie-Denkmäler und gab der Hoffnung Ausdruck, dass auch für den Bremecker Hammer möglichst bald eine Lösung zur Sanierung gefunden werde.

Hüttebräucker erwies sich bei seinem Referat als Kenner der Stahlindustrie, da er selbst 35 Jahre in diesem Bereich gearbeitet habe. Entsprechend konnte er auch mit chemischen und technischen Details über Eisen und Stahl aufwarten. Grundsätzlich sei die Entwicklung der Metallgewinnung und -verarbeitung eng mit dem Fortschritt der Energieerzeugung verbunden. Wie wichtig der Kohlenstoffgehalt des Eisens für seine Weiterverarbeitung ist und was die Besonderheit des Osemunds als zähes, gut



Dr. Klaus Hüttebräucker ließ für seine Zuhörer die Geschichte der Stahlindustrie Revue passieren. ■ Foto: Görlitzer

schmiedbares Eisen ist, erfahren die Zuhörer ebenfalls. Erst mit der ab der Mitte des 19. Jahrhunderts entwickelten industriellen Herstellung von Stahl verlor er nach Jahrhunderten an Bedeutung.

Aber vor allem machte der Referent neugierig auf den Ahe-Hammer, der einer von 19 Osemundhämmern im Märkischen Kreis gewesen sei und als einziger noch bestehe. „Der Ahe-Hammer ist etwas Besonderes und hat es verdient, dass Sie ihn kennenlernen.“

Dort sei aus Roheisen, wie es beispielsweise in der Luisenhütte gewonnen wurde, schmiedbares Eisen gemacht worden. Dieses wiederum konnte beim Drahtzug oder in Schmieden wie dem Bremecker Hammer weiterverarbeitet werden. So spannt Hüttebräucker den Bogen zwischen den Industriedenkmälern der Region.

Zum Abschluss seines Vortrages lud Hüttebräucker seine Zuhörer ein, den Ahe-Hammer zu besuchen, sobald die Sanierung abgeschlossen ist. ■ gör